

„Moral kann man lernen“

KONSTANZ - Warum ist es so schwer, ein guter Mensch zu sein? Mit dieser Frage beschäftigen sich gut 100 internationale Wissenschaftler bis Freitag bei einem Kongress an der Uni Konstanz. Unsere Redakteurin Kerstin Conz sprach mit dem Moralforscher Georg Lind, der herausgefunden hat, weshalb Religion und Moral nicht immer gut zusammenpassen.

SZ: Warum ist es so schwer, ein moralischer Mensch zu sein?

Lind: Die Fähigkeit, moralische Dilemmas zu lösen, ist keine Frage der Einstellung, sondern der Fähigkeit. Alle Menschen haben moralische Ideale. Selbst Gefängnisinsassen, das wissen wir seit mehr als 100 Jahren. Manche können diese Ideale umsetzen und manche nicht. Hier liegt das Problem. Moralische Ideale sind sehr allgemein und nicht einfach auf eine Situation festzulegen. Hinzu kommt, dass wir uns selbst gegenüber sehr viel Verständnis haben. Bei einem Nachbarschaftsstreit etwa glauben wir dagegen nicht, dass die anderen irgendwelche moralischen Ideale haben.

SZ: Ob Wirtschaftsboss oder Politiker, warum haben wir gerade bei Leuten in wichtigen Positionen oft das Gefühl, dass sie sich moralisch nicht korrekt verhalten?

Lind: In hohen Positionen kann man viel mehr falsch machen. Man kann sich nur optimal ausbilden lassen. Laut Darwin helfen wir dem Einzelnen durch Bildung, ein besserer Mensch zu sein. Aber gerade an Schulen und Unis erleben wir, dass Schüler und Studenten ihre Urteilsfähigkeit verlieren.

SZ: Wie das? Schreiben die Studenten zu viel ab?

Lind: Nein, aber man hat nachgewiesen, dass Studenten im Laufe ihres Medizinstudiums ihre Urteilsfähigkeit zurückerkämpfen. Es wird viel gepaukt und wenig eigenes Denken geübt.

SZ: Wie kann man das testen?

Lind: Der Schlüssel zur moralischen Urteilsfähigkeit ist die Diskussionsfähigkeit. Reden und zuhören sind die Alternative zu Gewalt. Wir haben die Studenten mit strittigen Themen wie Sterbehilfe konfrontiert und festgestellt, dass viele schon Schwierigkeiten hatten, jemandem mit einer anderen Meinung überhaupt zuzuhören. Durch diesen weltweit ersten Test zur moralischen Urteilsfähigkeit kann man feststellen, ob jemand sich von moralischen Überlegungen oder nur von der eigenen Meinung leiten lässt. Dieser Test ist in 30 Sprachen übersetzt worden. Mit der Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion (KMDD) können wir diese Fähigkeit jetzt auch effektiv fördern.

SZ: Gibt es Länder, in denen es moralischer zugeht als in anderen?

Lind: Grundlegende moralische Gefühle und Ideale sind in allen Kulturkreisen und Religionen identisch. Es gibt aber riesige Unterschiede in der Urteilsfähigkeit. Das liegt an der Bildung und der Qualität des Unterrichts. Auch die Religion spielt eine wichtige Rolle.

SZ: Inwiefern?

Lind: Religiosität kann durchaus positiv sein. Aber dogmatische Religiosität, die Unterwerfung unter die Meinung einer Kirche hat meist negative Folgen auf die moralische Urteilsfähigkeit. Das wurde in Rumänien, im Iran, und Lateinamerika festgestellt. Sie übernehmen nicht nur die Meinung der Kirche, sondern weigern sich über kritische Themen wie Sterbehilfe nachzudenken. Das ist in Deutschland bei streng Evangelikalen übrigens nicht anders.

SZ: Wie müsste ein optimaler Moralunterricht aussehen?

Lind: Die Schüler müssen Verantwortung für sich und für andere übernehmen. Zum Beispiel durch echte Projektarbeit mit eigenen Zielen, oder indem Ältere als Tutoren den Jüngeren helfen. Schon ein bis zwei Dilemma-Diskussionen im Jahr würde bei Schülern viel bewirken. Auch in Vereinen, Studentenjobs oder in ehrenamtlichen Tätigkeiten kann man eigenverantwortlich handeln.

SZ: Sie haben bereits Häftlinge, Studenten, Senioren und Soldaten trainiert. Haben Sie es auch mal mit Politikern versucht?

Lind: Nein, das wäre sicher spannend. Allerdings habe ich den ehemaligen Ministerpräsidenten und möglichen Präsidentschaftskandidaten von Kolumbien, Antanas Mockus, beraten. Er kommt auch jetzt nach Konstanz zu meiner Tagung.

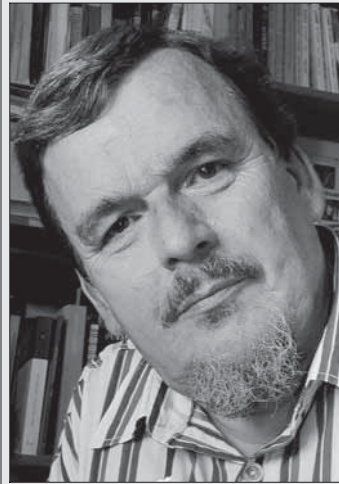
SZ: Wieso schulen Sie Soldaten in Ihrer Urteilsfähigkeit? Müssen sie nicht einfach Befehle ausführen?

Lind: Nein. Das Bundesverwaltungsgericht verlangt einen „mitdenkenden Gehorsam“. Bundeswehrsoldaten müssen jeden Befehl prüfen, ob er sich mit den Menschenrechten deckt. Das sind ideale Voraussetzungen für meine Moralerziehung.

SZ: Früher war alles besser, heißt es. Gilt das auch für die moralischen Ansprüche unserer Gesellschaft?

Lind: Unsere moralischen Ideale sind so hoch wie nie. Aber bei den Fähigkeiten hinken wir hinterher. Die Welt ist komplexer geworden. Etwa mit unterschiedlichen zusammenlebenden Kulturen.

SZ-Interview



Der Konstanzer Moralforscher Prof. Georg Lind baut auf die Diskussionsfähigkeit. Foto: kek

i Prof. Georg Lind (63) lehrt Pädagogische Psychologie an der Universität Konstanz und war als Gastprofessor in Berlin, Chicago und Monterrey (Mexiko). Der Vater von drei Kindern hat den weltweit ersten Test zur moralischen Urteilsfähigkeit entwickelt. Der Test ist in 30 Sprachen übersetzt. Weitere Infos unter www.uni-konstanz.de/ag-moral/